



Aus dem Bericht an den Bischof

Fotos mit Text

Ressourcen: [Auszug aus dem verhinderten Buch „Das Hofheimer Mess-Festival“](#)

Gegen 14.00 Uhr füllte sich die Bonifatiuskirche mit überwiegend 15- bis 20-jährigen Jugendlichen. Die Zählung ergab 650 jugendliche Teilnehmer. Sie blieben so gut wie vollzählig bis nach der Agape (gegen 19.00 Uhr).



Die Gruppe LES OISEAUX beim Stimmen

Foto: Christoph Müllerleile

Die Musikgruppen waren über den Kirchenraum verteilt placiert: Zwei Gruppen hinten in der Kirche, eine Gruppe in einer Ecke vorn, der Jugendchor im Altarraum.

Beteiligte Musikgruppen:

LES OISEAUX, Bad Homburg

EXODUS, Kelkheim

ST. GEORGE GOSPEL GROUP, Rüsselsheim

JUGENDCHOR KELKHEIM



Die Gruppe EXODUS, Kelkheim

Foto: Christoph Müllerleile

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](#)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von [www.gruenehelden.de](#) im Auftrag von ProAsyl erstellt.



Die Texte der Lieder und Gesänge waren nicht von der Art eines billigen „linken“ Protestes, sondern drückten die Problematik der heutigen Glaubensnot aus, die sich insbesondere in der jungen Generation zeigt. Sie regten zum Nachdenken an.



Studienassessor Wolfgang Biersack leitet den Kelkheimer Jugendchor

Foto: Christoph Müllerleile

Der „Zeilebrant“:

Er trug dezente Zivilkleidung ohne jedes Amtszeichen. Er machte einen überzeugenden Eindruck, stand hinter dem, was er sagte und tat. Sein Auftreten war bestimmt, aber bescheiden; er erlag nicht der Versuchung, bei dieser Veranstaltung in die Attitüde eines Showmasters zu verfallen. Als Leiter der Versammlung gelang es ihm sehr bald, eine natürliche Autorität zu entfalten, die ihn in die Lage setzte, die große Menge in dieser bewegten Veranstaltung immer wieder zu sammeln.



Herbert Leuninger (39), kath. Jugendpfarrer des Bezirks Main-Taunus

Foto: Christoph Müllerleile

Von Anfang an herrschte eine Atmosphäre der Lebendigkeit und Ungezwungenheit; es wurde applaudiert, herzlich gelacht, geraucht; viele wechselten öfters den Platz. Dadurch machte das Ganze häufig einen zerrissenen und unruhigen Eindruck. Die Teilnehmer boten insgesamt keineswegs das Bild einer homogenen Versammlung.





Jugendliche und junge Erwachsene als TeilnehmerInnen

Foto: Christoph Müllerleile

Die Jugendlichen zeigten sich in einer Haltung, die ihnen selbstverständlich erschien; sie gaben sich ungezwungen, aber nicht bewußt unflätig, zeigten kein provokatives Benehmen, fühlten sich vielmehr wohl und unter sich.



Johannes Borgetto vom Vorbereitungsteam und H. Leuninger bei einer Diskussion

Foto: Christoph Müllerleile

Man vernahm keine Gesprächsbeiträge, die platt, unernsthaft oder intolerant gewesen wären. Dagegen zeugte eine Reihe von Wortmeldungen Jugendlicher von Engagement für den Gottesdienst und Gläubigkeit (sinngemäß etwa: die Musik soll nach unserer Auffassung eine dienende Funktion haben, damit sie uns hilft, den heutigen Jugendlichen oft verborgenen Sinn der Eucharistiefeier zu erfassen, nämlich die Identifikation mit Christus).



Johannes Borgetto, Student der Theologie, als Diskussionsleiter

Foto: Christoph Müllerleile

Nach den ersten drei Stunden der Veranstaltung befürchten Mitglieder des Vorbereitungsteams, dass die Teilnehmer in eine passive Konsumhaltung verfallen könnten. Bei einer nachfolgenden Diskussion zeigte es sich aber, dass dies nicht der Fall war.



Zum Vorbereitungsteam gehörte auch Michael Wittekind (Iks.)

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



Foto: Christoph Müllerleile

Es wurde zu einer Kollekte für die gemeinsame Agape am Abend aufgerufen. Sie erbrachte etwa 750,- DM, knapp 150,- DM – mehr als benötigt wurde. Aufgrund von Vorschlägen aus der Gemeinde entschied man sich in gemeinsamer Abstimmung für eine zweite Kollekte und die Aufteilung des Ergebnisses von weiteren 450,- DM (!) zu gleichen Teilen für ein Heim körperbehinderter Kinder im Taunus und für die Katastrophenhilfe in Ostpakistan.



Johannes Borgetto als Diskussionsleiter

Foto: Christoph Müllerleile

Zur Bereitung der Gaben wurden die inzwischen von der Kollekte gekauften Getränke und (eckigen) Brote für die Agape am Abend in Kästen neben dem Altar aufgestellt. Für das eucharistische Brot wurden runde, in Scheiben geschnittene Weißbrote in Körben, die mit Tüchern ausgeschlagen waren, zum Altar gebracht.



Die Abendmahlsfeier begann mit der Bereitung der Gaben

Foto: Christoph Müllerleile

Auf dem Altar standen eine Schale mit diesem (Weiss-) Brot und ein Meßkelch. Als Hochgebet wurde ein eigens formulierter Text durch den Zelebranten vorgetragen. Der erste Teil des Einsetzungsberichtes schloß mit den Worten: „Hier ist mein Leib“.



Das Hessische Fernsehen sendete einen Bericht über das Mess-Festival

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



Foto: Christoph Müllerleile

Vom Einsetzungsbericht (des Abendmahles) bis zur Kommunion war eine deutliche Konzentration (der Jugendlichen) zu vermerken, wobei offen zu lassen ist, ob aus Toleranz oder innerer glaubender Teilnahme.



Der Kelch wird erhoben in Erinnerung an das Tun Jesu Christi

Foto: Christoph Müllerleile

Kommuniontext:

Das Brot, das nun verteilt wird, soll uns noch stärker untereinander verbinden. Christus hat für uns sein Leben aufs Spiel gesetzt.

Er erwartet jetzt von uns, daß wir bereit sind, für andere zu leben.

Wer dazu bereit ist,

wer bereit ist, Vorurteile zu überwinden,

Vorurteile des Geschlechtes, der Generationen, des Lebensalters, der politischen Einstellung, der Bildung und religiösen Herkunft,

der nehme von diesem Brot...



Pfr. Lappas von Okriftel hilft bei der Austeilung des Abendmahlbrotes

Foto: Christoph Müllerleile

Kommuniontext:

Wer alle Menschen in ihrer Verschiedenheit gelten läßt und überzeugt ist, daß alle Menschen eins sein können,

Dokument: [Herbert Leuninger Archiv 2021 - www.herbert-leuninger.net](http://www.herbert-leuninger.net)

@2021 Die Seiten über Herbert Leuninger wurden von www.gruenehelden.de im Auftrag von ProAsyl erstellt.



wer dem Frieden, den Christus in Aussicht gestellt hat, dienen will,
wer sich selbst mit Christus für die Gemeinschaft aller Menschen einsetzen will, für das Fest der
Neuen Gesellschaft, ist herzlich eingeladen, mitzuessen



Ein Mitglied der Bonifatius-Gemeinde reicht den Korb weiter

Foto: Christoph Müllerleile

Von Beginn bis nach der abendlichen Agape gab es im Kirchenraum keinen Fall der Empörung
durch Erwachsene oder Auseinandersetzung mit ihnen. Daher lag die Forderung einer
Rücksichtnahme auf Ehrfurchtsvorstellungen der anwesenden Erwachsenen nicht im Blickfeld
der Jugendlichen.



Würstchen, Erfrischungsgetränke und Toastbrot werden zur Agape gereicht

Foto: Christoph Müllerleile



02

Joachim Werz

Das Hofheimer Mess-Festival 1971

Ein Erinnerungsort für das Bistum Limburg



 **Aschendorff**
Verlag

 **SKANDAL**
HISTORISCHE
STUDIEN UND
TEXTE











im Bonner Auswärtigen Amt nach dem für Frühjahr nächsten Jahres zu erwartenden Konferenz-Auftakt mit Verhandlungsrunden von insgesamt sechs bis acht Jahren Dauer.

Schon jetzt kursiert in den Gängen des AA der Spruch: „Wer sich rechtzeitig auf KSZE spezialisiert hat, der hat bis ans Ende seiner Beamtenjahre ausgesorgt.“

KIRCHE

Küsse in der Kniebank

Geraucht, gegessen und zu Popmusik getanzt wurde im umstrittensten Gottesdienst des Jahres 1971. Jetzt verhinderte Limburgs Bischof Kempf ein Buch über die Affäre.

Zigarettenqualm statt Weihrauch stieg während der Messe unter die Kirchendecke. In der Kniebank küßte ein Siebzehnjähriger seine Freundin. Im Altarraum servierte Vikar Herbert Leuninger, 39, nach der Kommunion Cola

Konservative Hirten der Limburger Diözese alarmierten den Bischof Wilhelm Kempf und die römische Kurie. Das heiter-gelöste Festival vom 13. Juni 1971 wurde unversehens für katholische Geistliche zum umstrittensten Gottesdienst des Jahres.

Der Streit droht jetzt erneut aufzuflammen. Bischof Kempf verweigerte dem Limburger Lahn-Verlag, der eine Dokumentation über die Hofheimer Messe vorbereitet hatte, die Abdruck-Rechte von sechs teils internen, teils längst veröffentlichten bischöflichen Stellungnahmen.

Dieses Macht-Wort Kempfs brachte die Dokumentation zu Fall, für die der Verlag bereits mit 5 000 Prospekten und mit Anzeigen in Zeitschriften geworben hatte. Werbetext: „Dieses Buch will allen Gemeinden helfen, neue lebendige Formen des Gottesdienstes zu finden.“ Kempf ließ den Verlag wissen, er wünsche dem Beispiel von Hofheim keine weitere Verbreitung.



Umstrittener Gottesdienst in Hofheim*: „Gotteslästerliches Geschehen“

und Würstchen. Das geschah bei einem Jugendgottesdienst in der Gemeinde St. Bonifatius zu Hofheim im Taunus.

Noch Wochen später wettete Pfarrer Hans Milch aus der Nachbargemeinde Hattersheim, es sei „der sakrilegischen und gotteslästerlichen Gemeinheit genug“.

Was der Priester Milch für Gotteslästerung hielt, war ein Versuch des für den Bezirk Main-Taunus zuständigen Jugendpfarrers Leuninger, etwa 650 Jugendlichen die katholische Messe als „Meß-Festival“ anziehender zu machen: mit unkonventionellen Gesprächen, Texten, Popmusik, einem der Urgemeinde nachempfundenen Liebesmahl („Agape“) und Tanz in der Kirche.

* Vikar Leuninger am Altar (mit Kelch).

Kern der Dokumentation sollte ein vom Bischof bestellter — und nun ebenfalls zurückgezogener — Bericht dreier Geistlicher sein. Sie hatten selbst am Meß-Festival teilgenommen, unter ihnen des Bischofs Persönlicher Referent Werner Böckenförde.

Um so schwerer wog, daß der Rapport eher zum Lob-Lied auf den sonst verketteten Gottesdienst geraten war. Verblüffend frei von frommen Vorurteilen schilderten die drei Priester ihre Eindrücke:

- ▷ „Man sah einzelne umschlungene Pärchen. Dieses Verhalten wirkte nicht als Provokation mit sexuellem Akzent.“
- ▷ „Es wurde applaudiert, herzlich gelacht, geraucht... Nach der Veranstaltung hat man an den Holzteilen

des Gestühls keinen Brandfleck finden können.“

- ▷ „Man vernahm keine Gesprächsbeiträge, die platt, innersthaft oder intolerant gewesen wären.“

Andere Kleriker freilich urteilten anders. Die Priester eines eher konservativen „Pastoral-theologischen Arbeitskreises“ erklärten unter anderem für „gotteslästerliches Geschehen“, daß

- ▷ Vikar Leuninger in Schlips und Kragen statt im Meßgewand am Altar fungierte,
- ▷ der Geistliche statt der kirchlich vorgeschriebenen Texte die Gebete selber formulierte,
- ▷ zur Kommunion einfaches Weißbrot aus Körben statt Hostien aus goldener Schale verteilt und
- ▷ „geschmust“ und „Kaugummi gekaut“ wurde.

Hattersheims Pfarrer Milch jammerte im „Höchster Kreisblatt“ über die „Brandung niedriger Aspekte“. Und der Frankfurter Priester Franz Gypkens, penetrantester Scharfmacher unter Deutschlands konservativen Priestern, höhnte über Hofheims „blasphemische Messe“: „Verballhornungen der hl. Messe bis zur Satansmesse hat es immer gegeben.“

Von Bischof Kempf forderte der Pastoral-theologische Arbeitskreis einen Schuldspruch über Leuningers Frevel „ohne jede Verkläuterung“. Die Geistlichen über Mitbruder Leuninger: „Ein solcher Bezirksvikar ist für uns nicht mehr tragbar.“

Limburgs Kempf reagierte zwar prompt, aber fair. Er halte die Probleme für „zu vielschichtig und zu tiefgehend, als daß zu einer wirklichen Bereinigung rein disziplinäre Maßnahmen genügen“. Kempf an alle Christen seiner Diözese: „Konflikte lassen sich nicht lösen, wo ‚autoritär‘ verfahren wird.“

Der Bischof verurteilte zwar die Formen des Hofheimer Festivals, ließ den Bezirksvikar aber ungeschoren. Kempf betonte sein Verständnis für „die schwierige Situation der Jugendseelsorge zwischen kirchenamtlichen Vorschriften und einer Jugend, die solchen Vorschriften verständnislos gegenübersteht“.

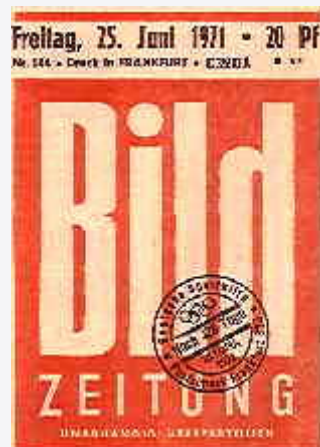
Solch „vorbildliche bischöfliche Lösung eines innerkirchlichen Konfliktes“ ermutigte Pallotiner-Pater Engelbert Tauscher, Verlagsleiter des ordenseigenen Lahn-Verlages, die Veröffentlichung des gesamten Hofheimer Materials vorzubereiten.

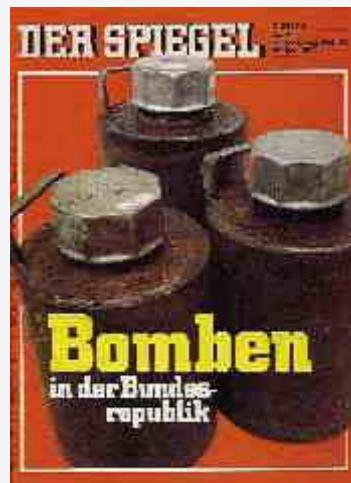
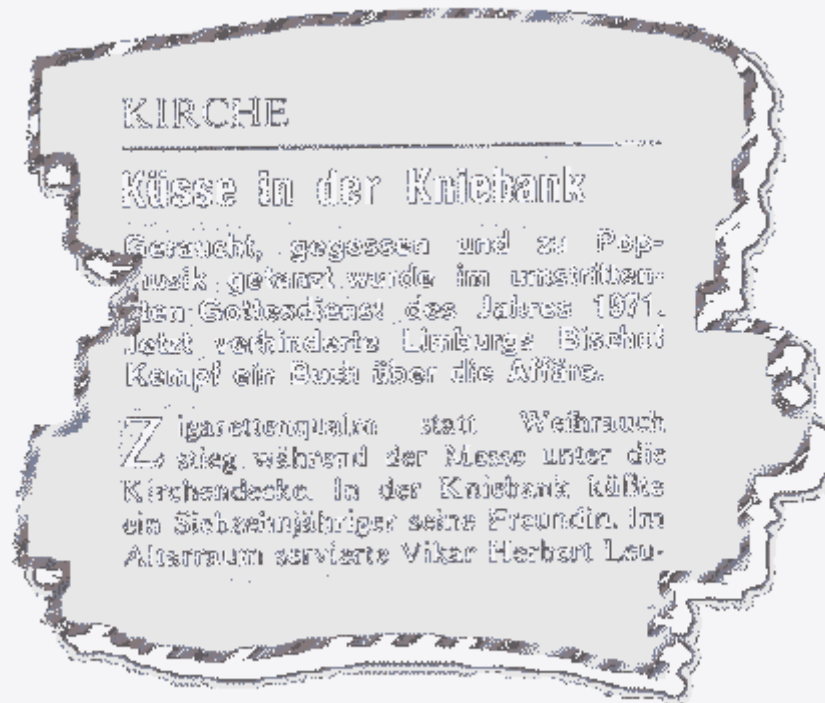
Daß Kempf die Veröffentlichung nun doch verhindert hat, erklärt Vikar Leuninger so: „Dahinter stecken Limburgs konservative Gruppierungen, die den Bischof massiv unter Druck setzen.“

Verlags-Pater Tauscher hält sogar einen Rüffel aus Rom nicht für ausgeschlossen. Bischofs-Referent Böckenförde auf die Frage nach Pressionen aus Rom: „Für diese Frage ist der Bischof nicht zu sprechen.“



**Sie rauchten
und küßten
vor dem Altar**







02

Joachim Werz

Das Hofheimer Mess-Festival 1971

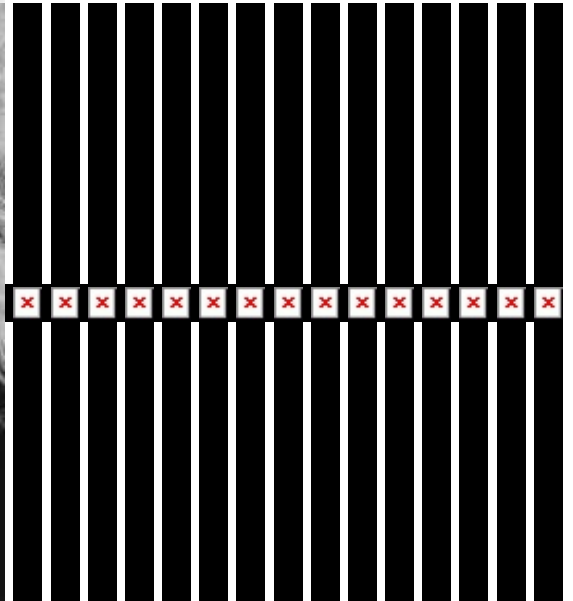
Ein Erinnerungsort für das Bistum Limburg



 **Aschendorff**
Verlag

 **SKANDAL**
HISTORISCHE
STUDIEN UND
TEXTE









im Bonner Auswärtigen Amt nach dem für Frühjahr nächsten Jahres zu erwartenden Konferenz-Auftakt mit Verhandlungsrunden von insgesamt sechs bis acht Jahren Dauer.

Schon jetzt kursiert in den Gängen des AA der Spruch: „Wer sich rechtzeitig auf KSZE spezialisiert hat, der hat bis ans Ende seiner Beamtenjahre ausgesorgt.“

KIRCHE

Küsse in der Kniebank

Geraucht, gegessen und zu Popmusik getanzt wurde im umstrittensten Gottesdienst des Jahres 1971. Jetzt verhinderte Limburgs Bischof Kempf ein Buch über die Affäre.

Zigarettenqualm statt Weihrauch stieg während der Messe unter die Kirchendecke. In der Kniebank küßte ein Siebzehnjähriger seine Freundin. Im Altarraum servierte Vikar Herbert Leuninger, 39, nach der Kommunion Cola

Konservative Hirten der Limburger Diözese alarmierten den Bischof Wilhelm Kempf und die römische Kurie. Das heiter-gelöste Festival vom 13. Juni 1971 wurde unversehens für katholische Geistliche zum umstrittensten Gottesdienst des Jahres.

Der Streit droht jetzt erneut aufzuflammen. Bischof Kempf verweigerte dem Limburger Lahn-Verlag, der eine Dokumentation über die Hofheimer Messe vorbereitet hatte, die Abdruck-Rechte von sechs teils internen, teils längst veröffentlichten bischöflichen Stellungnahmen.

Dieses Macht-Wort Kempfs brachte die Dokumentation zu Fall, für die der Verlag bereits mit 5 000 Prospekten und mit Anzeigen in Zeitschriften geworben hatte. Werbetext: „Dieses Buch will allen Gemeinden helfen, neue lebendige Formen des Gottesdienstes zu finden.“ Kempf ließ den Verlag wissen, er wünsche dem Beispiel von Hofheim keine weitere Verbreitung.



Umstrittener Gottesdienst in Hofheim*: „Gotteslästerliches Geschehen“

und Würstchen. Das geschah bei einem Jugendgottesdienst in der Gemeinde St. Bonifatius zu Hofheim im Taunus.

Noch Wochen später wettete Pfarrer Hans Milch aus der Nachbargemeinde Hattersheim, es sei „der sakrilegischen und gotteslästerlichen Gemeinheit genug“.

Was der Priester Milch für Gotteslästerung hielt, war ein Versuch des für den Bezirk Main-Taunus zuständigen Jugendpfarrers Leuninger, etwa 650 Jugendlichen die katholische Messe als „Meß-Festival“ anziehender zu machen: mit unkonventionellen Gesprächen, Texten, Popmusik, einem der Urgemeinde nachempfundenen Liebesmahl („Agape“) und Tanz in der Kirche.

* Vikar Leuninger am Altar (mit Kelch).

Kern der Dokumentation sollte ein vom Bischof bestellter — und nun ebenfalls zurückgezogener — Bericht dreier Geistlicher sein. Sie hatten selbst am Meß-Festival teilgenommen, unter ihnen des Bischofs Persönlicher Referent Werner Böckenförde.

Um so schwerer wog, daß der Rapport eher zum Lob-Lied auf den sonst verketzten Gottesdienst geraten war. Verblüffend frei von frommen Vorurteilen schilderten die drei Priester ihre Eindrücke:

- ▷ „Man sah einzelne umschlungene Pärchen. Dieses Verhalten wirkte nicht als Provokation mit sexuellem Akzent.“
- ▷ „Es wurde applaudiert, herzlich gelacht, geraucht... Nach der Veranstaltung hat man an den Holzteilen

des Gestühls keinen Brandfleck finden können.“

- ▷ „Man vernahm keine Gesprächsbeiträge, die platt, unernsthaft oder intolerant gewesen wären.“

Andere Kleriker freilich urteilten anders. Die Priester eines eher konservativen „Pastoral-theologischen Arbeitskreises“ erklärten unter anderem für „gotteslästerliches Geschehen“, daß

- ▷ Vikar Leuninger in Schlips und Kragen statt im Meßgewand am Altar fungierte,
- ▷ der Geistliche statt der kirchlich vorgeschriebenen Texte die Gebete selber formulierte,
- ▷ zur Kommunion einfaches Weißbrot aus Körben statt Hostien aus goldener Schale verteilt und
- ▷ „geschmust“ und „Kaugummi gekaut“ wurde.

Hattersheims Pfarrer Milch jammerte im „Höchster Kreisblatt“ über die „Brandung niedriger Aspekte“. Und der Frankfurter Priester Franz Gypkens, penetrantester Scharfmacher unter Deutschlands konservativen Priestern, höhnte über Hofheims „blasphemische Messe“: „Verballhornungen der hl. Messe bis zur Satansmesse hat es immer gegeben.“

Von Bischof Kempf forderte der Pastoral-theologische Arbeitskreis einen Schuldspruch über Leuningers Frevel „ohne jede Verkläuterung“. Die Geistlichen über Mitbruder Leuninger: „Ein solcher Bezirksvikar ist für uns nicht mehr tragbar.“

Limburgs Kempf reagierte zwar prompt, aber fair. Er halte die Probleme für „zu vielschichtig und zu tiefgehend, als daß zu einer wirklichen Bereinigung rein disziplinäre Maßnahmen genügen“. Kempf an alle Christen seiner Diözese: „Konflikte lassen sich nicht lösen, wo ‚autoritär‘ verfahren wird.“

Der Bischof verurteilte zwar die Formen des Hofheimer Festivals, ließ den Bezirksvikar aber ungeschoren. Kempf betonte sein Verständnis für „die schwierige Situation der Jugendseelsorge zwischen kirchenamtlichen Vorschriften und einer Jugend, die solchen Vorschriften verständnislos gegenübersteht“.

Solch „vorbildliche bischöfliche Lösung eines innerkirchlichen Konfliktes“ ermutigte Pallotiner-Pater Engelbert Tauscher, Verlagsleiter des ordenseigenen Lahn-Verlages, die Veröffentlichung des gesamten Hofheimer Materials vorzubereiten.

Daß Kempf die Veröffentlichung nun doch verhindert hat, erklärt Vikar Leuninger so: „Dahinter stecken Limburgs konservative Gruppierungen, die den Bischof massiv unter Druck setzen.“

Verlags-Pater Tauscher hält sogar einen Rüffel aus Rom nicht für ausgeschlossen. Bischofs-Referent Böckenförde auf die Frage nach Pressionen aus Rom: „Für diese Frage ist der Bischof nicht zu sprechen.“



